Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 170. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 10. April 1879.**

Deutschland.

Berlin, 9. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postverwalter Brinkmann zu Quernheim, im Kreise Herford, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Schullehrer, Organisten und Küster Busse zu Middels, im Kreise Aurich, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestat der Kaiser und König hat die Posträthe Berger in Breslau, Schmücker in Karlsruhe in Baden, Husadel in Darmstadt, Heitling in Münster, Langenbeim in Kiel und Rodatz in Schwerin i. M. zu Ober-Posträthen ernannt.

Se. Majestät der König hat den Kaiserlichen Geh. Regierungs-Rath Dr. med. Finkelnburg, Mitglied des Reichs-Gesundheits-Amts, zum Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ernannt.

Der Privatdocent Dr. Freudenthal ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Berlin, 9. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die Vorträge des Civilcabinets durch den Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski und der Königlichen Schloß-Bau-Commission durch den Minister des Königlichen Hauses Freiherrn von Schleinitz, den Hofmarschall Grafen von Perponcher, den Vice-Oberstallmeister von Rauch und den Hof-Baurath Persius entgegen. — Außerdem empfing Se. Majestät den Gouverneur von Berlin, General der Infanterie von Boyen, den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Pückler, der nach längerer Krankheit sich wieder vorstellte, und und den Afrika-Reisenden, Stabsarzt Dr. Falkenstein.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Augusta-Hospital anwesend. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 9. April. [Gegen die Tingel-Tangel. — Officiöse Dementis.] Der Minister des Innern hat so eben eine Circularverfügung wegen strengerer Ueberwachung event. Einschreitens gegen die sogenannten Tingel-Tangel erlassen. Es heißt darin, daß auf dem Gebiet der musikalischen und declamatorischen Vorträge in öffentlichen Localen vielfach die Ordnung und Sitte verletzende Ausschreitungen hervorgetreten seien, welche je länger je mehr als eine Gefahr für das Volksleben erkannt und Gegenstand des öffentlichen Aergernisses geworden seien. Allen betheiligten Behörden müsse daher dringend empfohlen werden, auf die Beseitigung jener Mißbräuche mit Entschiedenheit hinzuwirken; es sei nicht die Absicht, musikalische und declamatorische Vorträge, soweit sie sich in den Gesetzen des Anstandes bewegen, zu beschränken, dagegen erfordere das öffentliche Interesse, denjenigen Vorträgen entgegen zu treten, welche in den sogenannten Tingel-Tangel-Wirthschaften stattfinden. Diese sogenannten Tingel-Tangel gehören an sich nicht zu den Schauspiel-Unternehmungen, von welchen der § 32 der Gewerbeordnung handelt, aber ein großer Theil dieser Unternehmungen werde unter dem Schutz einer erlangten Theaterconcession betrieben. Einer derartigen mißbräuchlichen Benutzung der Theaterconcession sei zunächst durch strenge Anwendung der polizeilichen Vorschriften für Theater vorzubeugen. Wo sich herausstellt, daß unter der Firma eines Theaterunternehmens die Tingel-Tangel-Wirthschaft geführt werde, sei zu erwägen, ob die Wirthschaft wegen unbefugten Gewerbebetriebes zu schließen. Auch komme in Frage, ob ein solcher Mißbrauch der Theaterconcession den Mangel der nach § 32 der Gewerbeordnung vorausgesetzten Zuverlässigkeit bekunde und das Verfahren auf Entziehung der Concession rechtfertige. Unter allen Umständen unterliege solche Wirthschaft den im Interesse der Ordnung für öffentliche Lustbarkeiten bestehenden polizeilichen Beschränkungen. Die Polizeibehörden seien berechtigt, solche Aufführungen einer strengen Controle zu unterwerfen, die zur Aufführung gelangenden Vorträge sich vorher anzeigen oder vorlegen zu lassen und unsittliche Vorstellungen zu inhibiren. Wo besondere polizeiliche Vorschriften darüber nicht bestehen, wird empfohlen, solche im Wege der Polizei-Verordnungen zu erlassen. Der Minister theilt eine von der Regierung zu Düsseldorf erlassene Verordnung mit und es wird auf die Angemessenheit einer communalen Besteuerung der in Rede stehenden Lustbarkeiten hingewiesen, wie sie bereits in einzelnen Landestheilen in größerem Umfange stattfindet und zur Beschränkung der sogenannten Tingel-Tangel beigetragen hat. — Officiös wird geschrieben: Der Römische Correspondent des „Standard" bringt wieder eine Reihe von Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom, an denen wiederum kein wahres Wort ist. — In Bezug auf die Besetzung der Richterstellen an den Reichsgerichten in Leipzig werden Mittheilungen verbreitet, welche Falsches mit wenig Richtigem vermengen. Thatsächlich ist zur Zeit nur, daß eine Anzahl Bundesstaaten ihre Vorschläge hier eingereicht haben und daß auf diese Weise die Angelegenheit in Fluß gekommen ist. Positive Angaben sind nicht eher zu machen, als bis sämmtliche Vorschläge aller Staaten zusammengestellt und einer solchen Erwägung unterworfen worden sind, um dem Bundesrath zur Beschlußfassung unterbreitet zu werden; bis dahin aber wird noch einige Zeit vergehen müssen.

= **Berlin,** 9. April. [Verstimmung Bismarcks wegen der frühen Vertagung des Reichstages. — Officiöser Uebereifer. — Geschäftliche Behandlung der Tarifvorlage. — Arbeitspensum des Reichstages. — Unterbrechung der Arbeiten des Bundesrathes.] Die Angriffe der hochofficiösen Organe auf den Reichstag wegen seiner nach Ansicht dieser Blätter zu frühen Vertagung haben einen gewissen, wenn man so sagen darf, realen Hintergrund. Wir erfahren von bestunterrichteter Seite, daß von maßgebender Stelle aus ganz fest angenommen wurde, der Reichstag sollte die erste Lesung des Tarifs noch vor der Vertagung beendigen. Hierzu wäre es freilich unerläßlich gewesen, die Arbeiten bis kurz vor dem Osterfeste fortzusetzen, also auch während der Charwoche in Thätigkeit zu bleiben, ein Vorgang, der bisher nicht durchzusetzen war. Die Verstimmung darüber, daß sich nun die erste Lesung über den Tarif bis zum Ausgange dieses Monats verzögert, ist allerdings sehr groß, und es wird für möglich gehalten, daß die Drohung in einem auswärtigen hochofficiösen Blatte, es werde der Tarif eventuell octroyirt und die nachträgliche Genehmigung eines neuen Reichstages vorbehalten werden als ein Ausfluß dieser Verstimmung anzusehen ist. In parlamentarischen Kreisen hat diese Drohung allerdings höchstens erheiternd gewirkt; man will nicht annehmen, daß es sich dabei um mehr, als um die Phantasie eines heißspornigen Officiösen handelt. Schwerlich wird man sich über die Wirkung täuschen, welche zweifellos ein Appell an die Nation nach Octroyirung dieses Zolltarifs haben müßte. Nach Versicherung hiesiger Centrumsmitglieder wird das Centrnm genau in der vom Abg. Windthorst (Meppen) in der sogenannten freien volkswirthschaftlichen Vereinigung angegebenen Richtung für theilweise Vorberathung des Tarifs in einer Commission stimmen, und damit ist bereits die Frage über die geschäftliche Behandlung des Tarifs entschieden. Man ist allgemein der Ansicht, daß dadurch auch eher Zeit gewonnen als verschleppt wird. Uebrigens ist das Arbeitspensum, welches der Reichstag bei Wiederaufnahme der Geschäfte vorfindet, mit dem Tarif, der Tabaksteuer und den Brausteuergesetzen, welche übrigens erst nach Ostern an den Reichstag gelangen, ganz abgesehen von den noch zu erledigenden Justizvorlagen, weitaus größer als dasjenige, welches er seit seinem Zusammentritt bereits abgewickelt hat. Eine Auflösung des Reichstages, zu welcher bisher sicher keine Nöthigung vorliegt, würde außerdem alle Dispositionen verschieben, welche bezüglich der Verwendung der aus den Zoll- und Steuer-Vorlagen gehofften Erträge gemacht worden sind. — Wir haben bereits früher gemeldet, daß der Bundesrath eine eigentliche Vertagung aus Anlaß des Osterfestes nicht eintreten lassen würde. Die Unterbrechung der Arbeiten wird sich insofern nur auf das Allernothwendigste beschränken, als man beabsichtigt, bis gegen Ende des Monats auch das Brausteuergesetz und den Entwurf über anderweite Organisation der Verwaltung von Elsaß-Lothringen an den Reichstag zu bringen. Auch andere wichtige Arbeiten, welche die spätere Ausführung des neuen Zolltarifgesetzes vorbereiten, harren noch der Erledigung seitens des Bundesrathes. Wie man hört, haben auch die Finanzminister der verschiedenen Bundesstaaten, welche nach Beendigung der Ausschußarbeiten von Berlin abgereist sind, ihre Rückkehr nach Berlin zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen angekündigt.

⧉ [Vom Hofe.] Wie seiner Zeit mitgetheilt worden und dies die jüngst erschienene „Prov.-Corr." bestätigt, wird der Kaiser gegen Ende der Osterwoche nach Wiesbaden abreisen. Prinz Karl geht bekanntlich nach Italien, wohin ihn sein Hausarzt Dr. Valentini begleitet.

[Die Hoffnungen des Reichskanzlers auf Durchführung seines Finanz- und Wirthschafts-Programms.] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der hochofficiösen „Provinzial-Correspondenz", welcher sich „Die Aussichten der Finanz- und Zollreform" betitelt, hat folgenden Inhalt:

Der Reichstag hat soeben den ersten Theil seiner Session beschlossen, — unmittelbar vor dem Eintritt einer längeren Ruhefrist sind die ersten Vorlagen in Betreff der Wirthschafts-Reform an denselben gelangt, welche den Gegenstand der hochbedeutsamen Arbeiten des zweiten Theils der Session bilden sollen: die Vertretung des Deutschen Reiches tritt hiermit an die Lösung einer der höchsten Aufgaben heran, die ihr bisher gestellt waren, einer Aufgabe, welche mehr als irgend eine andere alle Kreise der Bevölkerung in ihren unmittelbarsten Interessen und in ihrer Wohlfahrt berührt.

In der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages kündigte Se. Majestät der Kaiser diese bedeutendste Aufgabe der Session mit folgenden Worten an:

„Die Vorschläge, welche Ich Meinen Bundesgenossen theils gemacht habe, theils zu machen beabsichtige, haben zunächst den Zweck durch Beschaffung neuer Einnahme-Quellen für das Reich die einzelnen Regierungen in den Stand zu setzen, daß sie auf Forterhebung derjenigen Steuern zu verzichten vermögen, welche sie und ihre Landesvertretungen als die am schwersten aufzubringenden erkennen. Zugleich bin Ich der Meinung, daß unsere wirthschaftliche Thätigkeit in ihrem gesammten Umfange auf diejenige Unterstützung vollen Anspruch hat, welche die Gesetzgebung über Steuern und Zölle ihr zu gewähren vermag, und in den Ländern, mit denen wir verkehren, vielleicht über das Bedürfniß hinaus gewährt. Ich halte es für Meine Pflicht, dahin zu wirken, daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesammtinteressen verträglich ist, und daß demgemäß unsere Zollgesetzgebung den bewährten Grundsätzen wiederum näher trete, auf welchen die gedeihliche Wirksamkeit des Zollvereins fast ein halbes Jahrhundert beruht hat."

Das Wesen und der leitende Gedanke der hiermit in Aussicht genommenen wirthschaftlichen Reform war in dem Schreiben des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck an den Bundesrath vom 15. December v. J. bestimmter bezeichnet worden. Vor dem Beginn der entscheidenden Berathungen scheint es nöthig, die hauptsächlichsten Sätze dieses wichtigen Schriftstückes, welches den Ausgangspunkt aller Erörterungen über die neue Wendung der deutschen Wirthschaftspolitik bildet und auf lange Zeit bilden wird, in Erinnerung zu bringen. (Es folgt die Reproduction des bekannten Schreibens des Reichskanzlers.)

Diese grundsätzliche Kundgebung des Kanzlers hat, wie es nicht fehlen konnte, eine mächtige und tiefgehende Bewegung nicht blos in allen politischen Kreisen, sondern unzweifelhaft auch im Volke selbst hervorgerufen. Die Bewegung und Aufregung steigerte sich theilweise bis zu einer gewissen Verwirrung des Parteiwesens, weil die Gegensätze, um die es sich bei den wirthschaftlichen Fragen und Interessen handelt, nicht in dem Rahmen der politischen Parteien aufgehen, von welchen das öffentliche Leben bisher beherrscht war, und weil die Parteiführung jener mächtig erregten Volksbewegung zum Theil rathlos gegenüberstand.

Bisher hatte es im Großen und Ganzen freilich als selbstverständlich gegolten, daß die Parteien des politischen Liberalismus auch in wirthschaftlichen Fragen den freihändlerischen Grundsätzen und Bestrebungen, dem vollsten und freiesten Gehenlassen alles wirthschaftlichen Verkehrs im Innern und mit dem Auslande, ohne jede einschränkende oder schützende Einwirkung der Staatsgewalt huldigten, während die conservativen Parteien auch auf dem wirthschaftlichen und gewerblichen Gebiete dem Staate das Recht und die Pflicht einer schützenden und pflegenden Fürsorge zuerkennen. Jenen Ueberlieferungen der liberalen Parteien entsprach es, daß die Absichten des Reichskanzlers, soweit sie sich als eine Abwendung von den bisherigen entschieden freihändlerischen Bahnen ankündigten, zunächst den lebhaftesten Widerspruch der gesammten liberalen Parteipresse fanden, ein Widerspruch, der sich unter der Einwirkung anderer rein politischer Vorgänge und Erörterungen allmälig zu einer immer größeren Gereiztheit und Leidenschaftlichkeit steigerte.

Unter dem Eindrucke dieser tiefgehenden Verstimmungen trat der Reichstag im Februar zusammen, und es schien zunächst wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß über die Pläne des Kanzlers eine befriedigende Verständigung zu erreichen sein werde, namentlich, daß eine größere Zahl der gemäßigten Liberalen, welche bis dahin die Politik des Reichskanzlers in allen wichtigen Abschnitten unterstützt hatten, sich seinen Absichten in Bezug auf eine umfassende Zollreform anschließen würden. Es kam vielmehr im Reichstage zuerst eine kleinmüthige und mißtrauische Auffassung zur Geltung, welche sogar eine erneute Auflösung der Versammlung noch vor der Berathung der wirthschaftlichen Fragen als bevorstehend erachtete.

Inzwischen aber war im deutschen Volke selbst eine Bewegung entstanden, die von ganz entgegengesetzten Stimmungen ausging.

In fast allen Gegenden Deutschlands, in Preußen wie in Baiern, Sachsen, Würtemberg u. s. w. zeigte sich in weiten Kreisen ein volles Verständniß und freudige Zustimmung in Bezug auf die Ziele, welchen der Kanzler einen klaren, Jedermann verständlichen Ausdruck gegeben hatte. Aus allen Berufsklassen, von Vertretern der Industrie und der Landwirthschaft, die seit langer Zeit zum ersten Male die Gemeinschaft ihrer Interessen fühlten und sich die Hand reichten, gelangten an den Fürsten Bismarck Kundgebungen des Dankes, welche Zeugniß davon ablegten, wie richtig er die Bedürfnisse und Wünsche der Volkskreise erfaßt hat und wie großes Vertrauen ihm für die Erfüllung seiner großen Aufgabe entgegengebracht wird.

Als ein erstes bedeutsames Ergebniß dieser Bewegung tritt zunächst hervor, daß es dem thatkräftigen Vorgehen und dem mächtigen Ansehen des Kanzlers gelungen ist, die bisherige Herrschaft unbedingt freihändlerischer Lehrmeinungen zu brechen, und damit der unbefangenen Erwägung der wirklichen Volksbedürfnisse freieren Raum zu schaffen.

Die Wirkung dieser Wandelung im öffentlichen Geiste mußte sich weiter auch auf die eigentlich politischen und parlamentarischen Kreise ausdehnen: in der That scheint in den Stimmungen und Aussichten in Bezug auf die wirthschaftlichen Pläne des Kanzlers auch im Reichstage eine erfreuliche Klärung und Wendung bereits eingetretenzu sein, — und von Tag zu Tag wächst die Hoffnung, daß außer den parlamentarischen Gruppen, welche von vornherein die Wirthschafts- und Zollreform auf ihre Fahne geschrieben hatten, auch ein beträchtlicher Theil gemäßigter Liberaler sich an dem wahrhaft nationalen und volksfreundlichen Reformwerke betheiligen werde.

[Zur Absetzung Kalthoff's.] Die neueste Nummer des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes" enthält als amtliche Mittheilungen den Beschluß des Evangelischen Ober-Kirchenrathes vom 13. (ausgefertigt am 29.) Juli 1878 in der Disciplinar-Untersuchungs-Sache wider den Pfarrer Dr. Kalthoff in Nickern, sowie das Erkenntniß des k. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 15ten Februar 1879 in der Berufungssache des Dr. Kalthoff. Diese beiden Actenstücke umfassen 79 Druckseiten. In dem Erkenntniß des kirchlichen Gerichtshofes heißt es u. A.:

„Auch der von dem Berufenden zu seinen Gunsten angezogene § 74 A. L.-R. Th II, Tit. 11 kann eine abweichende Beurtheilung der ihm zur Last gelegten schweren Verletzung der kirchlichen Lehrordnung nicht rechtfertigen. Im unmittelbaren Zusammenhange mit dem § 73 loc. cit.: „In ihren Amtsvorträgen und bei dem öffentlichen Unterrichte müssen sie (die Geistlichen) zum Anstoße der Gemeinde nichts einmischen, was den Grundbegriffen ihrer Religionspartei widerspricht"; bestimmt der § 74: „In wie fern sie, bei innerer Ueberzeugung von der Unrichtigkeit dieser Begriffe, ihr Amt dennoch fortsetzen können, bleibt ihrem Gewissen überlassen." Der § 74 stellt die innere Ueberzeugung in Gegensatz zu ihrer im § 73 vorgesehenen Bethätigung. Indem er in solchem Falle das Verharren im Amte der Selbstprüfung des Betheiligten überläßt, weist er implicite auf die eventuelle moralische Verpflichtung hin, ein Amt aufzugeben, dessen Pflichten nach aufrichtiger Ueberzeugung zu erfüllen der Inhaber des Amtes nicht im Stande ist. Hätte durch die Vorschrift des § 74 auch eine etwaige Verletzung der zu Recht bestehenden Lehrordnung in der Predigt und religiösen Unterweisung in das subjective Ermessen der einzelnen Geistlichen gestellt und es als bloße Gewissenspflicht derselben bezeichnet werden sollen, keinen Anstoß durch öffentlichen Widerspruch gegen die Grundbegriffe der Religionspartei zu geben, so enthielte eine solche Vorschrift, — was vom Gesetzgeber nicht gewollt sein kann und nicht gewollt ist, — eine Negation der Kirche als Gemeinschaft der dem christlichen Glauben entsprechenden Gottesverehrung. Der § 74 kann daher auf den vorliegenden Fall überhaupt keine Anwendung finden."

Im Schluß des Erkenntnisses wird hervorgehoben, daß der § 103 A. L.-R. Th. II. Tit. 11 nach übereinstimmender Auffassung von Theorie und Praxis nicht blos die unter dem Namen „Kirchenordnungen" publicirten, sondern die Gesetze über die Rechtsordnung der Kirche überhaupt schützt. Das Verhalten des Berufenden (Dr. Kalthoff), durch welches er die über ihn verhängte Suspension mittels thatsächlicher Fortsetzung der ihm untersagten Amtsthätigkeit illusorisch zu machen unternahm, stellte sich demnach als eine so entschiedene Auflehnung gegen die Ordnungen der Kirche dar, daß sie sich als grobe, mit der Amtsentsetzung bedrohte Vergehung im Sinne des § 103 A. L.-R. Th. II. Tit. 11 qualificire.

[Verordnung, betreffend die theilweise Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland. Vom 8. April 1879.] Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt: Mit dem Tage der Verkündigung gegenwärtiger Verordnung treten an Stelle der §§ 1 und 3 der Verordnung vom 29. Januar d. J., betreffend Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland (Reichs-Gesetzbl. S. 3) nachstehende Vorschriften in Kraft:

Zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten ist die Einfuhr nachbenannter Gegenstände aus Rußland über die Reichsgrenze bis auf Weiteres verboten:

Gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern und Lumpen aller Art.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 8. April 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Bismarck.

[Das Gesetz über die Elbzollgerichte] vom 9. März 1879 wird im Reichs-Anzeiger publicirt.

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878.] Die im Jahre 1870 im Selbstverlage des Herausgebers August Kühn erschienene nicht periodische Druckschrift: „Offener Brief an die Deutschen Arbeiter. Die Vereinigung aller socialdemokratischen Parteien zum Zweck der Wahlagitation."

Cottbus, 9. April. [Wahl.] Nach dem amtlichen Ergebnisse der im 9. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. (Cottbus-Spremberg) stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden im Ganzen 9238 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Major a. D. Freiherr v. Wackerbarth-Briesen (deutschconf.) 5743, Fabrikbesitzer Dr. Weigert in Berlin (liberal) 2906 und Socialdemokrat Kapell in Hamburg 582 Stimmen, die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Sonach ist der Erstere gewählt.

Trier, 7. April. [Geschlossene Nonnen-Anstalten.] Vorgestern wurde die Nähschule der hiesigen barmherzigen Schwestern im Mutterhause, sowie die ebenfalls dort bisher noch bestandene Kleinkinderbewahranstalt, welch letztere die Schwestern unentgeltlich leiteten, auf Verfügung der Staatsbehörde geschlossen.

Straßburg, 7. April. [Erledigte Bezirkspräsidenten-Stelle.] Nach der Kreuzztg. wird die durch die Ernennung des Herrn v. Ernsthausen zum Oberpräsidenten von Westpreußen erledigte Stelle eines Bezirkspräsidenten in Kolmar mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation der Verwaltung von Elsaß-Lothringen zunächst nicht besetzt werden.

Schweiz.

Zürich, 7. April. [Der neue Zolltarif. — Peru und der Weltpostverein. — Die Ausstellung zu Melbourne. — Zum Schutze der Auswanderer. — Die Züricher Milchhändler. — Prämie für Fischzüchter. — Aus Graubündten. — Das päpstliche Breve an Mermillod. — Päpstliches Schreiben an den Tessiner „Credente Cattolico". — Zu Gunsten des Vogelschutzes. — Das Cassa-

tionsgesuch des Herrn Memminger.] Die Bewegung gegen die drohende Einführung des von der Bundesversammlung ausgearbeiteten Zolltarifs wächst zusehends. Obgleich derselbe mit seinen Erhöhungen im Vergleich zu den Nachbarstaaten sehr gemäßigt erscheint, erklären sich doch nicht blos Kaufleute, sondern auch Industrielle mit großer Entschiedenheit für Beibehaltung des bisherigen Tarifs, d. h. für die altbewährte Handelsfreiheit, wie sie von Wissenschaft und Erfahrung längst als das für die allgemeine und besondere Wohlfahrt günstigste System gepredigt ist. Daß trotzdem fast alle Großstaaten sich wieder der schlimmsten Schutzzöllnerei und den verkehrsfeindlichen Zöllen auf Alles und Jedes zuwenden, ist eine tiefbedauerliche Erscheinung. Man muß da unwillkürlich an Luthers betrunkenen Bauer denken: hebt man ihn von einer Seite aufs Pferd, so fällt er sicherlich auf der anderen wieder herab. Die Geschichte ist leider eben nicht immer die Lehrerin der Menschheit. — Die Republik Peru kann den Termin ihres Eintrittes in den Weltpostverein (2. April) nicht einhalten. Es muß ja mit der Schwester-Republik Chili Krieg führen oder es wird dort wieder einmal revoluzt. — An der Ausstellung zu Melbourne will der Bund amtlich sich nicht betheiligen; die Welt-Ausstellungen leiden in der That an Ueberfruchtung. — Ein in Bern gebildetes Comite bemüht sich, die Staatsbehörden für den Schutz der Auswanderer, besonders durch Colonisation, zu gewinnen. — Der Bundesrath hat den 18. Mai für die allgemeine Abstimmung über die Neubelebung der Todesstrafe ausgesucht; die Gegner dieses Anachronismus sind bereits eifrig am Werk, sich zu organisiren und mit aller Kraft für das Nein zu arbeiten. Mögen ihre Anstrengungen erfolgreich sein und der Schweiz einen schwarzen Flecken ersparen! Auf der europäischen Regenkarte erscheint sie in schönster schwarzer Farbe; auf der moralischen und politischen Karte kann sie deren sehr wohl entrathen. — Eine Beschwerde von Züricher Milchhändlern über die von der Regierung angeordnete strenge Prüfung des edlen Stoffes, damit er nicht mit Pumpenheimer in Berührung komme, ist vom Bundesrath abgewiesen worden; die Berufung auf Handels- und Gewerbefreiheit sei hier durchaus nicht am Platz. — Dem Canton Zürich, welcher aus seinen vier Fischzucht-Anstalten soeben wieder den Rhein, Züricher See und Bäche mit 418,000 jungen Lachsen und Forellen, weit mehr, als vorgeschrieben, bevölkert hat, ist vom Bundesrath die wohlverdiente Prämie von 1000 Fr. ertheilt worden. Das Verfahren beruht auf einem zwischen den Rheinuferstaaten abgeschlossenen Vertrage. — Das sehr kinsäthige Volk von Graubündten hat schon wieder drei Gesetzvorlagen bachab geschickt, eine über Straßenbau mit 7237 gegen 6828, eine über Weidgang mit 11,526 gegen 2270, eine über Fischerei mit 8048 gegen 4549 Stimmen. Die Behörden kennen übrigens ihre Pappenheimer; eine spätere Erneuerung mit einigen Arabesken wird doch zum Ziele führen. Vor einigen Jahren ging das zweimal verworfene Forstgesetz doch durch; aller guten Dinge sind drei, unter Umständen sogar vier. — Der heilige Vater hat sich wieder einmal Mühe gegeben, „einen leeren Sack aufrecht zu stellen", indem er ein Breve an den verbannten Mermillod erließ, welcher sich natürlich noch immer als „Bischof von Genf" betrachtet, ohne daß es ihm außer seinen Schäflein Jemand glaubt. In dem Breve heißt es u. a.: „Ermuthigen Sie in unserem Namen diese ausgewählte Geistlichkeit, diese treffliche Bevölkerung von Genf. Sagen Sie ihnen, wie sehr wir sie ihrer bewundernswerthen Hingebung wegen lieben, wie sehr wir hoffen, daß sie, in ihrer festen Haltung verharrend, die größte Belohnung von demjenigen erhalten werden, den sie mit so viel Beharrlichkeit bekennen, um so mehr, als ihr muthiges Beispiel eine Leuchte für ihre schwer geprüften Brüder ist und ein neuer Ruhm für die Kirche." Im höchsten Grad bemerkenswerth ist, daß das Breve sich nicht direct über die brennende Frage ausspricht, ob sich die Gläubigen den Staatsgesetzen unterziehen und an Kirchen-, namentlich Pfarrerwahlen betheiligen dürfen. Scheinbar giebt das Breve den Genfern Recht, welche das nicht thun; aber der Verfasser desselben hat den Gläubigen im Berner Jura, welche das thun, noch kein Wörtchen darüber zukommen lassen, daß die Curie solches Gebahren wiederholt feierlichst verdammt hat. Wieder ein Pröbchen von der sogenannten Consequenz der römischen Curie! Unter solchen Umständen drehen und winden sich die ultramontanen Blätter hin und her und ihre Verlegenheit ist für Dritte höchst ergötzlich. — Der heil. Vater hat auch an die Redaction des brandschwarzen Tessiner „Credente cattolico" ein anerkennendes, aufmunterndes Schreiben erlassen; dieselbe wird nicht verfehlen, weiter zu schimpfen. — Zur Abwechselung hat der heil. Vater auch einmal von andern Leuten ein Breve bekommen; der Züricher Thierschutzverein bittet ihn, seinen auf Vögelfang und Vögelmord verpichten Italienern in's Gewissen zu reden und ihnen den Vögelschutz zu empfehlen. — Das Züricher Obergericht hat das Cassationsgesuch des saubern Herrn Memminger mit umgehender Post einstimmig verworfen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. April. [Die Deputirtenwahlen vom 6ten April. — Die parlamentarischen Commissionen. — Der päpstliche Nuntius Meglia und sein Nachfolger.] Die gestrigen Deputirtenwahlen, 21 an der Zahl, sind ganz so ausgefallen, wie man es erwartete, mit Ausnahme vielleicht derjenigen im achten Pariser Bezirk, wo die Republikaner weniger Stimmen aufbrachten, als sie gehofft. Es erhielten nämlich in runden Ziffern: der Bonapartist Godelle 4000 Stimmen, der Republikaner Clamageran 3000, der Orleanist Dalligny 2000, der Republikaner Coignet 1000, der Clericale Binder 900 und der Republikaner Desmarest 600. Etwa 16,000 Wähler sind in die Listen des Bezirks eingeschrieben, etwa 12,000 nahmen an der Abstimmung Theil. Sicherlich haben die Anhänger der Republik einen Fehler begangen, indem sie mehrere Candidaturen aufstellten, denn sie mußten wissen, daß in dem achten Arrondissement, in welchem die aristokratische und reiche Bevölkerung überwiegt, namentlich in den Stadtvierteln der Champs Elysées, der Madelaine, des Faubourg Saint-Honoré der Sieg ihnen lebhaft werde streitig gemacht werden. Anders wäre es gewesen in einer Jahreszeit, wo die Bewohner der zahlreichen Palais dieser Gegend sich mit ihrem Dienstpersonal auf dem Lande befinden; aber wir sind noch in der Pariser Saison. Da jedoch bei der gestrigen Wahl kein definitives Resultat gewonnen worden und eine Stichwahl erforderlich ist, so könnten die Republikaner ihren Fehler einigermaßen wieder gut machen, wenn sie sich für den zweiten Wahlgang mit großer Entschiedenheit um den meistbegünstigten ihrer Candidaten, Clamageran, schaarten. Sie werden das vermuthlich thun und etwa nachträglich noch auftretende Candidaten würden jedenfalls wenig Aussicht auf Erfolg haben. Es däucht uns daher z. B. sehr unwahrscheinlich, daß John Lemoinne von den „Débats", wie einige Blätter behaupten, sich bei der Stichwahl um ein Mandat bewerben werde. Natürlich könnte auch die strengste Disciplin im republikanischen Lager nur dann etwas fruchten, wenn die Monarchisten, Bonapartisten und Clericalen, die es ebenfalls an Disciplin haben fehlen lassen, bis zum Ende in ihrer Uneinigkeiten verharrten; und das bleibt abzuwarten. Die Gegner der Republik haben einander allerdings in den letzten Wochen sehr derbe Anzüglichkeiten an den Kopf geworfen, und es scheint zweifelhaft, ob die Wähler Dalligny's und Binder's dem Bonapartisten Godelle beitreten werden; aber möglich wäre immerhin, daß der gemeinsame Haß gegen die Republik über alle andern Erwägungen den Sieg davon trüge. Wir kommen nun zu den 20 Departementswahlen. Von ihnen haben 13 ein entscheidendes Resultat geliefert: in einem Bezirk, Saint-Nazaire wurde der Legitimist de la Rochette gewählt, der keinen Nebenbuhler hatte; die Vertreter der 12 anderen Bezirke sind sämmtlich Republikaner: Raynal (3. Bezirk von Bordeaux), Trarieux (4. Bezirk von Bordeaux), Waldeck-Rosseau (Rennes), Lombard (Dôle), Levet (Montbrison), Audiffret (Roanne), Fousset (Orleans), Deluns-Montaud (Marmande), Develle (Bar-le-Duc), Girond (Douai), Andrieux, der Pariser Polizei-Präfect (4. Bezirk von Lyon), Cadot (Péronne). In sieben Bezirken, unter denen der erste Bezirk von Bordeaux, ist eine Stichwahl zu vollziehen, bei der aber ebenfalls blos republikanische Candidaten in Betracht kommen. Die Moral des ganzen Wahlactes ist also einleuchtend: Das Land hat die Republik durchaus angenommen und bei künftigen Wahlen wird es sich nicht mehr darum handeln, ob ein Candidat Republikaner ist oder nicht, sondern darum, welcher Fraction der republikanischen Partei er angehört. Da in fast allen Bezirken, die gestern zur Wahl berufen waren, die Monarchisten den Kampf gänzlich abgelehnt hatten, konnten die Wähler ihrer Vorliebe für die gemäßtigten Republikaner einerseits und die Radicalen anderseits, die Tories und die Whigs der Republik, wie sie Gambetta einmal genannt hat, ungescheut Ausdruck geben. Da ist es also bezeichnend, daß beinahe überall die gemäßigten Republikaner die größere Stimmenzahl erhielten, selbst in den volkreichen Städten wie Bordeaux, in dessen erstem Bezirk ein Mann des linken Centrums, Lavertujon, mit 4000 Stimmen an der Spitze der Liste steht. Ihm folgt freilich mit 3000 Stimmen ein ultraradicaler Name, derjenige Blanqui's, des ewigen Revolutionärs, dessen Wahl gesetzlich gar nicht möglich ist, da Blanqui sich politischer Vergehen halber noch immer im Gefängniß befindet. Seine 3000 Wähler können also in der That als Intransigente bezeichnet werden. — Obgleich sich die Kammern in die Ferien begeben haben, sind doch einige Commissionen noch in Thätigkeit geblieben, unter ihnen der Budgetausschuß, der sich heute Nachmittag im Palais Bourbon zu einer Sitzung versammelte. Die meisten Commissionen haben übrigens beschlossen, eine geraume Weile vor Schluß der Ferien zurückzukehren, um die Tagesordnung der Kammern vorzubereiten. — Die Abberufung des päpstlichen Nuncius Meglia ist beschlossene Sache. Herr Meglia ist unter der neuen Regierung, seiner intimen Beziehungen zu den Männern der moralischen Ordnung halber, unmöglich geworden. Der Vatican sieht selber die Nothwendigkeit ein, ihm einen Nachfolger zu geben, dessen Haltung mehr mit der vorsichtigeren Politik Leo's XIII. im Einklang stände. Man hat sich aber über die Persönlichkeit desselben noch nicht einigen können. Der Papst wollte, wie es scheint, ursprünglich den Cardinal Cesare Roncetti schicken, der bei der hiesigen Regierung persona grata wäre; aber die französischen Bischöfe haben Einwendungen erhoben. Jetzt ist von dem Nuntius in München, Aloisi Mazella, die Rede, der durch seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck auch hier die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Gleichwohl scheinen Waddington und Grévy Herrn Roncetti vorzuziehen und sie drängen den Vatican, bald einen Entschluß zu fassen, da es ihnen darum zu thun ist, bei der bevorstehenden Debatte über Jules Ferry's Unterrichtsgesetze keinen zu ultramontanen Nuntius hier zu haben.

⊙ **Paris**, 8. April. [Die Petitions-Propaganda der Clericalen. — Zur Statistik der congregationistischen Lehranstalten. — Sammlungen für Szegedin in militärischen Kreisen.] Die Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit der Petitions-Propaganda der Clericalen, die, wie es sich erwarten läßt, sehr große Verhältnisse annimmt. Die Ultramontanen erweisen sich wieder als Meister in der Kunst, Unterschriften zu sammeln. Sie haben diesmal eine schlaue Idee in Anwendung gebracht, die leider ihren Zweck nicht so vollständig erfüllen wird, wie sie es verdient. Sie haben nämlich den Bürgermeistern die Mühe ersparen wollen, sich davon zu überzeugen, ob wirklich die Unterschriften der Petitionen, welche legalisirt werden müssen, um Geltung zu haben, auch echte und aufrichtige Unterschriften sind. Zu dem Ende haben sie ihre Listen so eingerichtet, daß dieselben mit dem Vermerk schließen: „Wir Unterzeichnete bescheinigen die Echtheit und Aufrichtigkeit der vorstehenden Unterschriften" und dann kommt die Bescheinigung des Maire, die sich nur auf die Unterzeichner des Vermerks bezieht, so daß die Legalisirung zweier oder dreier Namen gleich als Legalisirung der ganzen Liste dienen soll. Der Kunstgriff wird, wie gesagt, nicht viel helfen. Die Regierung hat die Bürgermeister überall angewiesen, bei der Legalisirung der Unterschriften mit um so größerer Vorsicht zu Werke zu gehen, als es sich schon herausgestellt hat, daß man sich nicht scheut, zahlreiche Schulkinder und Frauen für die Propaganda zu pressen. Die Beamten jeder Art sind außerdem angewiesen worden, sich vor der Theilnahme an einer Demonstration, die den Charakter offenbarer Feindseligkeit gegen die bestehende Regierung hat, zu hüten. Es scheint sogar, daß ein Gerichtspräsident, welcher selber eine jener Petitionen unterzeichnet und Andere zur Unterzeichnung aufgefordert hat, sich disciplinarisch vor dem Cassationshofe zu verantworten haben wird. Die Clericalen verfehlen nicht, sich laut über alle Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sich, zu beschweren; sie verfahren immer nach dem alten Raisonnement Louis Veuillot's: „Wenn die Republikaner die Gewalt haben, so verlangen wir von ihnen volle Freiheit für uns, weil die Freiheit in ihrem Programm steht, und wenn wir die Gewalt haben, so versagen wir ihnen diese Freiheit, weil dieselbe nicht in unserem Programm steht." — Nach der letzten Statistik, die im Unterrichtsministerium aufgestellt worden, bestanden im Jahre 1877 in Frankreich 398 Anstalten von religiösen Männer-Genossenschaften, die vom Staate nicht autorisirt worden. Paris und das Seine-Departement zählen ihrer 19, die stärkste Ziffer von allen Departements. Dann folgt das Departement der Rhonemündung mit 17, von denen 9 in Marseille, Corsika mit 16, die Seealpen mit 14, das Norddepartement mit 13, die Rhone mit 11, von denen 9 in Lyon, Isère und Pas-de-Calais ebenfalls mit 11 u. s. w. Am wenigsten reich an solchen Anstalten sind die Ostdepartements. Alle jene Anstalten vertheilen sich auf 51 Congregationen, von denen 18 ihr Mutterhaus im Auslande haben. — Im 85. Linien-Regiment, das in Versailles in Garnison liegt, hat man eine Collecte für die Bewohner von Szegedin veranstaltet, deren Ertrag sich auf etwa 300 Frcs. beläuft. Vermuthlich werden andere Regimenter diesem löblichen Beispiele folgen.

Ueber das Seelenleben der Thiere.

Verflossene Woche hielt im landwirthschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. Dr. Michaelis aus Wiesbaden einen Vortrag über das Seelenleben der Thiere. Der Vortragende suchte nachzuweisen, daß zwischen Mensch und Thier keine eigentliche Scheidewand bestehe, vielmehr die niederen Seelenthätigkeiten bei beiden die gleichen seien. Bei beiden sei das Gehirn das Organ des Willens und der Geistesthätigkeit. Während die Urthierchen, Infusorien u. dgl. aus einer gallertartigen zusammenziehungsfähigen Masse bestehen, zeigen die folgenden Klassen der einzelnen Thierarten immer mehr die Entwickelung des Gehirns und des ganzen Nervensystems. Die Beweglichkeit der Quallen, Medusen, Strahlenthierchen ist schon bedeutend stärker in Folge größerer Ausbildung der einzelnen Nervenfäden. Die Bewegung der Würmer ist mehr willkürlicher Art; ihr Organismus zeigt schon mehrere Organe, die durch Nervenknoten um den Schlund und einen Nervenstrang zu beiden Seiten des Bauches willkürlich bewegt werden. Bei den Spinnen geht bereits das Nervensystem von einem hirnähnlichen Nervenorgan, den sog. Kopfganglien, aus und ist das Erinnerungsvermögen vorhanden. Bei den Mollusken, welche den Wirbelthieren am nächsten stehen, findet sich das Nervencentrum in einer häutigen Höhle des Knopfknorpels eingeschlossen. Die erste Abgrenzung des Gehirns vom Rückenmark finden wir bei den Amphibien, bei Fröschen und Kröten; hier zeigt sich schon Zwischen- und Mittelhirn, sowie die Scheidung zwischen Hirn und Rückenmark deutlich, noch genauer bei den Reptilien, Schildkröten, Eidechsen u. s. w., und am deutlichsten bei dem Krokodil, welches ein entwickeltes Gehirn (Hemisphären u. s. w.) besitzt. Den Uebergang zur vollständigen Entwickelung des Gehirns bilden die Vögel, bei denen dasselbe schon zu einem Organ geworden ist. Bei den Säugethieren ist dann das Gehirn in seiner völligen Ausbildung vorhanden; das durch Hinterlappen vergrößerte Vorderhirn ist der Sitz des geistigen Lebens; je ausgebildeter das Gehirn bei den einzelnen Gattungen ist, desto größer ist auch die Intelligenz, die freie thierische Seele, welche sich durch Handlungen kundgiebt, denen Erkennen und Bewußtsein zum Grunde liegt. Bei fast allen Wirbelthieren sind einzelne Sinne schärfer, als beim Menschen; bei Vögeln der Gesichtssinn, bei Hausthieren Geruch- und Geschmacksinn. Im Alter schwächen sich einzelne Seelenthätigkeiten bei diesen Thieren völlig ab; sie haben eine kurze und dunkle Vergangenheit, dagegen keine Zukunft.

Man kann die freie thierische Seele eine sinnliche Seele nennen. Es prägt sich ihnen das sinnlich Wahrgenommene bei häufiger Wiederholung immer fester ein, sie haben ein Gedächtniß und zeigen dies z. B. deutlich denen gegenüber, die sie schmerzhaften Operationen unterworfen haben. Sie haben auch einen gewissen Grad von Reflexionsvermögen, indem sie das früher Wahrgenommene mit den jetzigen Dingen in Zusammenhang bringen und lassen sich auf diese Weise abrichten. Der Domino spielende Hund beobachtet die leiseste Bewegung, den Blick seines Herrn und erkennt daraus, welchen Stein er zu nehmen hat. Durch das Gedächtniß sammelt das Thier Erfahrungen, daher entsteht in ihm Scheu, Furchtsamkeit, Fügsamkeit. Selbstverständlich muß man bei der Dressur die Verstandeskräfte des Thieres berücksichtigen, man darf also nicht die Strafe für etwas Begangenes erst folgen lassen, wenn inzwischen etwas Anderes passirt ist, weil sonst das Thier die Strafe auf dieses bezieht. Hat es einmal erkannt, was es thun soll, so hat die Ausführung keine Schwierigkeit mehr. Der angebliche Starrsinn beruht wohl nur auf Nichterkennen. Es ist bekannt, daß die Seelenthätigkeit in den verschiedenen Gattungen, selbst nur verschiedenen Racen und Individuen verschieden ist. Die intelligentesten Thiere sind die Affen, Hunde, Pferde. Von Intelligenz bei einzelnen Hunden erzählt man die bemerkenswerthesten Dinge; es sei nur erinnert an den berühmten Hund Barry aus St. Bernhard, der unermüdlich verschneite Wanderer aufsuchte und mehr als 40 Menschenleben rettete, und der mexikanische Bluthund Bezerillo, welcher den Spaniern im Kampf gegen die Indianer große Dienste leistete. Auch Gemüthsregungen finden wir bei den Thieren vertreten. So das Mitleid, welches sich nicht allein in der rührenden Sorgfalt und Aufopferung der Alten für ihre Jungen, sondern auch in der Wartung der Maden und Puppen durch geschlechtslose Insecten und dergleichen deutlich kundgiebt. Dankbarkeit und Treue finden sich namentlich bei Pferden und Hunden, welche geradezu Mitgefühl bei der Seelenstimmung ihres Herrn zeigen. Auch Schreck und Angst, namentlich vor etwas Unerwartetem, haben die Thiere mit dem Menschen gemein. Ferner zeigt sich bei den Thieren der edle Charakter durch Verachtung niedriger stehender Gegner. Große Hunde z. B. kümmern sich gar nicht um das Gekläff noch so vieler kleiner Hunde. Im zoologischen Garten kann man die Beobachtung machen, daß der Löwe stolz da liegt oder auf- und abschreitet, sich aber um das Volk an seinem Käfig nicht kümmert, höchstens verächtlich mit den Augen zwinkert, während das kleine Raubgesindel Leopard, Puma und dergleichen hervorstürzt und die Zähne fletscht, sobald nur ein kleines Kind an den Käfig stößt. In gleicher Weise raubt in der Freiheit der Löwe so viel, als er nöthig hat, um seinen Hunger zu stillen; der Puma oder Silberlöwe in Amerika mordet in einem Schafstall, wenn er ungestört ist, bis er nicht mehr stehen kann, ergreift aber vor einem Menschen oder mäßig großen Hunde schleunigst die Flucht. Das höher stehende Thiere sich durch ihre Erfahrungen vor Schaden zu hüten wissen, ist bekannt. Die Erziehung erhalten die Thiere durch den Menschen, doch auch in der Freiheit sehen wir bewundernswerthe Beispiele von Erziehung in ihrer Familie, in ihren Heerden und in ihren Staaten. Ein interessanter Staat ist z. B. derjenige gewisser Ameisen, welche Krieg führen, Sklaven machen, diese regelrecht durch die mit Beißwerkzeugen versehenen Soldaten escortiren lassen, und sich sogar die Blattläuse als Milchvieh einthun. Wir sehen, daß der thierische Geist nach denselben logischen Gesetzen arbeitet, wie der menschliche, in Hinsicht des niederen Seelenvermögens. Abgesehen von dem abstracten Denken giebt es kaum eine Schranke zwischen Menschen und Thier.

[Vom großen Kurfürsten] theilt Fritz Ellgut in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde „Der Bär" ein gereimtes Decret mit, welches beweist, daß der hochbegabte Fürst auch eine poetische Ader besaß: Der Dichter Peucker bat einst, im Herbste 1671, als er zu einer Jagd im Grunewald mitgeladen ward, durch einige Reime um ein Stück Wild für seine eigene Küche, und der große Kurfürst bewilligte dieses Reimgesuch wieder reimweise durch nachstehendes Decret:

Der große Nimrod giebt Befehl:
Actäon, das ist der von Oppen,
Soll Niclas Peuckern seine Kehl
Mit einem wilden Schweine stoppen.
Er wird dafür, wenn Dorothee
Die Kurfürstin nach Kindesweh
Sich wohl und glücklich wird befinden,
Ein Wiegenlied zusammenbinden.

Ellgut giebt einige erklärende Notizen zu diesem kurfürstlichen Vers, der voll besten Humors steckt und im Vergleich mit den Versen seiner Hofpoeten sich sehr wohl sehen lassen kann. Der große Nimrod, das ist der große Kurfürst. Actäon der von Oppen ist Friedrich von Oppen, Oberforstmeister der Kurmark. Den Namen Actäon hat er vielleicht von einem Maskenfest davongetragen, von einer sogenannten „Wirthschaft" (Maskerade) bei Hofe. Dorothee vermählte sich zu Gröningen am 24. Juni 1668, selbst Wittwe, mit dem Wittwer Friedrich Wilhelm. Die Dorotheenstadt in Berlin verewigt das Andenken der vielgeschmähten, tüchtigen Frau, die ihren Gemahl auch auf den beschwerlichsten Feldzügen begleitete. Sie war im Herbste 1671 guter Hoffnung, denn sie gebar ihrem Gemahl am 14. Januar 1672 den zweiten Prinzen Albrecht Friedrich, der später Herrenmeister des Johanniterordens und Statthalter in Hinterpommern war.

Provinzial-Zeitung.

8 **Breslau**, 9. April. [Criminal-Deputation. — Ueberschreitung der Amtsgewalt.] Der Nachtwachtmann Julius W. — ein Mann, der seit einer Reihe von Jahren den immerhin sehr beschwerlichen Dienst zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte — hatte sich heut auf eine Anklage wegen Vergehens im Amte zu verantworten. — In einer Nacht um Mitte Februar 1878 — genauer konnte die Zeit nicht mehr fixirt werden — entstand zwischen dem Angeklagten W. und dem Tapezier Kreutzke in dem Nachtwachtreviere des Ersteren — Kleine Groschengasse — ein Wortstreit, der später in Thätlichkeiten ausartete. K. und dessen damaliger Begleiter S. waren in Folge dieses Vorfalles der Körperverletzung, Beleidigung und des Widerstandes gegen den Nachtwachtmann angeklagt, jedoch freigesprochen worden. Es wurde ein neues Verfahren und zwar gegen den Nachtwachtmann eröffnet. Nach der nunmehr vorliegenden Anklage soll W. den K. nicht blos widerrechtlich zur Haft gebracht, sondern auch zu Boden geworfen und mit den Fäusten und dem Säbel geschlagen haben. W. bestreitet den Sachverhalt, K. und sein Begleiter hätten mit ihm (dem Nachtwachtmann) Streit begonnen und nachdem sie ihm seiner Pfeife beraubt hatten, schlugen Beide auch auf ihn ein, und zwar, daß er selbst vielfach um Hilfe gerufen habe. Als K. und S. alsdann die Flucht ergriffen, verfolgte er dieselben. Am Ausgang der Kleinen Groschengasse nach der Schweidnitzerstraße sorgten die Nachtwachtmänner Mummert und Ludwig für die Festnahme des K., während S. glücklich entkam. K. widersetzte sich auf dem Transport zur Wache auf dem Ringe, schimpfte die Nachtwachtmänner und schlug sogar noch im Wachtlocale nach ihm, dem Angeklagten. In die Beweisaufnahme eintretend — es wurden 15 Zeugen geladen und — ergiebt zunächst die Vernehmung von 3 Belastungszeugen sehr gravirende Momente gegen W. Die Arbeiter Carl Pilik und Paul Kausch — von denen allerdings der Eine wegen Hehlerei vorbestraft ist, der Andere wegen schweren Diebstahls in Untersuchung sich befindet — bekunden mit aller Bestimmtheit, daß W. den K. zu Boden geworfen, auch mit dem Säbel geschlagen habe. Desgleichen sagt der Büchsenmacher Hensel — ein ganz glaubwürdiger Zeuge — aus, daß er gesehen, wie W. den K. an den Haaren oder am Kragen faßte. — K. und S. wissen nichts zu bekunden. S. will bei dem Streit gar nicht dabei gewesen sein, K. entschuldigt sich mit großer, durch längere Krankheit veranlaßter Gedächtnißschwäche. Die Wittwe Weidlich hörte von ihrer in der Kleinen Groschengasse gelegenen Wohnung aus die Hilferufe des ihr persönlich bekannten Angeklagten. Es war dies etwa gegen 12 Uhr Nachts, doch vermag die Zeugin den Tag, an welchem dies geschah, auch nicht annähernd zu bestimmen. Den Nachtwachtmann Mummert hat K. gepackt und weggestoßen. Die Oberwachtmänner Stehr und Waldmannshausen befanden sich in der Wachtstube, als die Nachtwachtmänner mit dem K. als Arrestanten anlangten. W. erschien nicht angetrunken, hat auch den K. in der Wachtstube weder geschimpft noch geschlagen, wogegen K. den W. verhöhnte und ihm mit flacher Hand über das Gesicht fuhr.

Herr Staatsanwalt Lindenberg findet die Anklage durch die Belastungszeugen vollkommen bestätigt. Sollte W. angetrunken gewesen sein, so wäre dies nur ein Strafverschärfungsgrund für denselben. Im Uebrigen liegen schon wegen der Geringfügigkeit der dem K. zugefügten Verletzungen mildernde Umstände vor, er beantragte also auf 14 Tage Gefängniß zu erkennen. Herr Rechtsanwalt Lubowski, der erwählte Vertheidiger des Angeklagten, findet den Nachweis der Schuld nicht erbracht, daß W. widerrechtlich gehandelt, selbst wenn er den K. geschlagen habe. Einzelne Zeugen haben bestätigt, daß sich K. widersetzte, es war also nothwendig, seinem Widerstande zu begegnen. Wenn nicht auf Freisprechung erkannt werde, so halte er eine geringe Geldstrafe für ausreichend. Herr Staatsanwalt Lindenberg replicirt, man könne nicht annehmen, W. habe den K. in berechtigter Ausübung seines Amtes geschlagen, denn W. bestreite ja überhaupt, den Säbel gezogen oder den K. gemißhandelt zu haben. — Der Gerichtshof trat den von der Staatsanwaltschaft geltend gemachten Gründen bei und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängniß.

§ **Striegau**, 8. April. [Schulprüfung. — Vortrag. — Theater. — Musterungsgeschäft.] Die in der katholischen Stadtschule unter Leitung des Localschulrevisors Rector Dr. Rößler abgehaltenen und heute beendeten Prüfungen ergaben im Allgemeinen ein recht günstiges Resultat. Auch an dieser Schule erweist sich die Errichtung neuer Klassen und die Anstellung neuer Lehrkräfte als ein dringendes Bedürfniß; mehrere Klassen zählen über 90 Schüler. Die Gesammtzahl der Schüler ist 636, die von 5 Lehrern und 3 Lehrerinnen in 8 Klassen unterrichtet werden. — In der am 6. dieses Monats abgehaltenen Sitzung des Gewerbe- und Handwerkervereins hielt Kaufmann P. Meißer einen interessanten Vortrag „über die Ursachen und die Entwickelung der gegenwärtig herrschenden geschäftlichen Noth." Als Mittel zur Hebung der Calamität wurde die Wiederbelebung des Innungswesens, die Hebung des Gesellen- und Lehrlingsstandes, die Kräftigung des gegenseitigen Vertrauens, sowie die Beschränkung des Credits in Vorschlag gebracht. — Heute beendete die Kuhn'sche Theatergesellschaft ihren vor sechs Wochen begonnenen Cyclus von Vorstellungen, um vorerst einige Zeit in Landeshut zu spielen und demnach für die Bade-Saison nach Salzbrunn überzusiedeln. Wie in früheren Jahren, so hatte auch diesmal die Gesellschaft sich die Gunst des hiesigen Publikums erworben. — In der Zeit vom 26. April bis 1. Mai wird in Richter's Hotel hierselbst das Musterungsgeschäft für die diesjährigen Militärpflichtigen aus dem Kreise Striegau stattfinden.

O. **Reichenbach**, 8. April. [Aufruf. — Schützengilde. — Vermessungen.] Der Kreisausschuß des Kreises Reichenbach erläßt einen Aufruf „zur Gründung eines Siechenhauses für den Kreis Reichenbach als Huldigungsgabe für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin bei Gelegenheit Allerhöchst Ihrer goldenen Hochzeitsfeier." — Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Pfitzner fand gestern eine außerordentliche Conferenz der Schützengilde statt. Der Vorsitzende erstattete zuerst Bericht über seine, betreffs der Verlegung resp. Schließung des hiesigen Schießhauses unternommene Reise nach Breslau. Er hat bei der königl. Regierung mit dem bezüglichen Decernenten wohl Unterhandlungen gepflogen und um recht günstigen Austrag der Sache ersucht, doch, theilte er mit, ist hierzu noch eine genauere Untersuchung des Sachverhalts nothwendig, so daß sich ein endgiltiger Bescheid erst in längerer Zeit erwarten läßt. Bei der hierauf folgenden Ersatzwahl für den freiwillig ausgeschiedenen Schützenältesten, Wagenbauer Geisler und den verstorbenen Rendanten, Riemermeister Kitzig, wurde an die Stelle des ersteren Rathsherr Hartmann, und zum Rendanten und Schützenschreiber Uhrmacher Bittner gewählt. — Vom 1. Mai c. ab werden in unserem Kreise trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 9. April. [Lehrer-Sterbekasse. — Zur Communalsteuer. — Theaterschluß.] Die von den Lehrern und Lehrerinnen des Kreises Beuthen auf Anregung des Herrn Kreis-Schulinspector Dr. Montag beschlossene Lehrer-Sterbekasse wird, nachdem die Genehmigung der königlichen Regierung erlangt ist, mit dem 15. d. definitiv ins Leben treten. Die Kasse bezweckt die Auszahlung eines Begräbnißgeldes in Höhe von 150 M., welches in jedem einzelnen Falle durch Beiträge der Mitglieder von 1,50 M. zusammengebracht werden soll. Ein einmaliges Eintrittsgeld von 1,50 M. ist zur Gründung eines Reservefonds berechnet. In der Hauptsache dürfte es sich demnach darum handeln, die Mitgliederzahl von mindestens 100 beitragsfähigen Personen vollzählig zu erhalten. Der Kreis Beuthen zählte nach den Mittheilungen der letzten General-Lehrer-Conferenz im November v. J. 199 Lehrkräfte, von denen zur Zeit über 100 der Sterbekasse durch Unterschrift beigetreten sind. — Wie vorauszusehen war, stellt sich der neue Procentsatz der Communalsteuer für die dritte und vierte Klassensteuerstufe in demselben Verhältniß ungünstig, wie in den Vorjahren. Gegen die ursprünglich beschlossenen 260 Procent der Staatssteuer werden die Klassensteuerzahler der dritten Stufe nach dem factisch zu zahlenden Betrage der Klassensteuer mit 348 pCt. und diejenigen der vierten Stufe mit 325 pCt. zur Communalsteuer herangezogen. Alle Reclamationen haben die locale Steuer-Eigenthümlichkeit noch nicht zu beseitigen vermocht, daß für die dritte und vierte Klassensteuerstufe, trotz der im Jahre 1875 von Seiten des Staats durch die Gesetzgebung geschehenen Ermäßigung, die früheren höheren Sätze, und zwar jetzt in fingirter Weise zu Grunde gelegt werden. — Die Schauspielertruppe des Herrn Director Stegemann (Brieger Stadt-Theater) hat nach einem fünfwöchentlichen Gastspiele Beuthen wieder verlassen. Während des Gastspiels kamen u. A. auch Vorstellungen des bekannten Wiener Märchen-Ensembles zur Aufführung.

≈ **Aus dem Kreise Leobschütz**, 9. April. [Mord. — Kaiser Wilhelm-Spende. — Chausseebau. — Saatbestellung.] Am 3. d. Mts. wurde die verehelichte Stellenbesitzer J. Berger aus Milostowitz, in Oesterreich-Schlesien, auf dem Wege von dort nach ihrem Geburtsorte Mawrowitz, wo sie ihrer Mutter einen Besuch abstatten wollte, in einem Gebüsch ermordet. Sie hatte erst vor wenigen Wochen geheirathet, nachdem sie ihrem ersten Verehrer einen Korb gegeben hatte. Während der Section der Leiche, an welcher tödtliche Wunden am Kopfe, Halse und an den Armen vorgefunden wurde, fand die Festnahme des verschmähten Liebhabers statt, den man sofort nach Verübung des Verbrechens als den Mörder der jungen Frau bezeichnete. Die Aeußerung desselben, daß ein Anderer seine Geliebte nicht haben dürfe, wenn er sie nicht besitzen könne, und andere gravirende Umstände führten zu seiner Verhaftung, bei welcher er bereits die That eingestanden haben soll. — Der hiesige Kriegerverein hat auf den Aufruf des Grafen Edi v. Oppersdorf jun. auf Schloß Ober-Glogau zur Vereinigung der Kriegervereine in Oberschlesien behufs Ueberweisung einer Kaiser Wilhelmspende für Waisenkinder ehemaliger oberschlesischer Krieger an Se. Majestät den Kaiser am bevorstehenden Jubiläum seinen Beitritt zu dieser Vereinigung in seiner am 5. d. Mts. hier stattgefundenen Versammlung der Kriegervereine Leobschütz und der Gemeinden Badewitz, Hohndorf, Sauerwitz, Roben, Gröbnig, Schönbrunn, Kreisewitz, Soppau, Pommerswitz, Bratsch erklärt und beschlossen, mit der Einsammlung von Beiträgen zu dem erwähnten Zweck innerhalb der Kriegervereine vorzugehen. — An die Stelle des am hiesigen Gymnasium unserer Kreisstadt bisher als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesenen und als ordentlicher Lehrer an ein anderes Gymnasium berufenen Dr. R. Böhm ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Bergmann aus Kattowitz berufen worden. — Bald nach dem Feste wird mit dem Ausbau der Kreis-Chaussee-Strecke vom Steinbruche des Kreises bei Bieskau nach Neukirch begonnen werden, wobei einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern Gelegenheit zu längerem Broterwerb gegeben sein wird. — Bei dem günstigen Wetter schreitet der Landmann mit der Bestellung seiner Aecker rüstig vorwärts. Lein, Erbsen und andere Sommerfrüchte sind zum großen Theil eingesäet, und erhalten wir schönes Wetter, so sind in wenigen Tagen die Sommersaaten in unserem Kreise bestellt.

Handel, Industrie 2c.

H. **Breslau**, 9. April. [Handelskammer.] Die heut abgehaltene Plenarsitzung wurde von dem stellvertretenden Präsidenten, Commercienrath Molinari, geleitet. Zur Erledigung gelangten folgende Vorlagen:

Ueberfuhrverkehr zwischen dem Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe. Auf den Antrag der Handelskammer, betreffend die Einrichtung eines Ueberfuhrverkehrs zwischen den hiesigen Bahnhöfen der Rechte-Oder-Ufer- und Oberschlesischen Eisenbahn, theilt die Direction der letzteren Bahn mit, daß ein solcher Verkehr zwischen dem Oberschlesischen Bahnhofe und dem Oderthor-Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nunmehr vereinbart worden ist.

Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Zuckertaraverhältnisse. Der schlesische Zweigverein der Rübenzucker-Industriellen hat auf einen von der Handelskammer ihm übergebenen und zugleich von derselben befürworteten Antrag des Vorstandes des Vereins der Breslauer Colonialwaarenhändler hin, betreffend die Zuckertaraverhältnisse, folgende Resolution einstimmig angenommen: In Erwägung, daß 1) in dem gesammten Deutschen Reiche bei dem Verkauf von Farinen in Fässern die Papiereinlage nicht in Abzug gebracht wird, 2) daß bei dem Verkauf von Broden das Papier und der Bindfaden ebenfalls mitgewogen wird, 3) daß die Fabrikanten bei dem Verkauf von Farinen die Fastage gratis ohne Anrechnung liefern und daher später durch den Verkauf der Fässer dem Empfänger ohnedies ein durch nichts gerechtfertigter Verdienst erwächst, welcher reichlich den für denselben durch Nichtanrechnung des Papieres entstehenden Verlust deckt, 4) daß bei der Berechnung der Factura gewöhnlich ein Gutgewicht von 2 bis 3 Pfund pro Faß in Abzug gebracht und von den Engroshändlern in Anspruch genommen wird, — erklärt der Schlesische Verein sich außer Stande, dem Antrage des Vorstandes des Vereins der Breslauer Colonialwaarenhändler zustimmen und Abhilfe schaffen zu wollen. Außerdem sehen sich die Fabriken Gutschdorf und Puschkowo genöthigt, gegen die Insinuation, als wenn bei ihnen unreell gehandelt würde, auf das Entschiedenste zu protestiren und derartige Beschuldigungen auf das Ernsteste zurückzuweisen. Schließlich wird noch bemerkt, daß bei dem Detailverkauf aus dem Faß heraus sich stets ein Manco finden wird, daher die Differenz nicht dem Papier allein zugeschrieben werden kann. Die Kammer nimmt nach einer kurzen Discussion, an der sich die Herren Straka, Dr. Eras, Rosenbaum, Schüller, Kopisch und der Vorsitzende betheiligten, von der Vorlage Kenntniß.

Petition von Weingroßhändlern. Eine Anzahl hiesiger Weingroßhändler hat an den Bundesrath, den Fürsten-Reichskanzler und den General-Steuerdirector Hasselbach eine Petition gerichtet, bei eintretender Erhöhung des Zolles auf Weine den früher den Weingroßhändlern gewährten Rabatt von 20 pCt. auf directe Bezüge in Fässern aus dem Productionslande bei Quantitäten von nicht unter 5000 Klgr. zu bewilligen. — In der Sitzung der ständigen Commission für Handelsverträge 2c. der hiesigen Handelskammer wurde von Herrn Philippi, welcher zur Sitzung zugezogen worden, noch insbesondere darauf hingewiesen, daß die Steuer vom Bruttogewicht der Fässer entrichtet werden müsse, sowie daß die Theilungsläger nirgends prosperirt haben. Bremen und Hamburg, die Freihandelsplätze, welche Wein steuerfrei bearbeiten könnten, erhielten ein immer größeres Uebergewicht. In Rücksicht darauf, daß der Bezug von unfertigen, hier zu bearbeitenden Weinen entschieden begünstigt werden müsse, empfiehlt die Commission der Handelskammer Anschluß an obige Petition.

Kaufmann Rosenbaum referirt Namens der Commission. Dieselbe hat sich einstimmig für die Petition ausgesprochen, die in gleicher Weise auch seitens der Weingroßhändler anderer Plätze bei den betreffenden Stellen eingereicht worden ist. Die Kammer beschließt nach kurzer Discussion, sich mit einer ähnlichen Eingabe an das Reichskanzleramt zu wenden.

Betreffend die Sicherstellung der Frachtgelderantheile österr.-ungarischer Eisenbahnen gegen Beschlagnahme giebt die Verkehrscommission der Handelskammer auf eine Anfrage des deutschen Handelstages ihr Gutachten dahin ab, daß das allgemeine internationale Verkehrsinteresse höher zu stellen sei, als das Interesse diesseitiger Gläubiger, deren Ansprüche aus anderen Rechtstiteln herrühren, und daß deshalb eine Sicherung der Frachtantheile österreichisch-ungarischer Eisenbahnen gegen die Beschlagnahme zugestanden werden müsse. Die Commission empfiehlt, insbesondere darauf hinzuweisen, daß es nöthig sei, die internationalen (durchgehenden) Verkehre gegen jede Störung und Unterbrechung sich zu stellen. Die Versammlung tritt nach Ablehnung eines seitens des Commissionsrath Consul Cohn gestellten Vertagungsantrages dem Votum der Commission fast einstimmig bei.

Vice-Consulat in Peisern. Der Handelsminister benachrichtigt die Handelskammer, daß der in dem russischen Grenzorte Peisern angesessene preußische Unterthan, Grundbesitzer Heinrich Neumann, mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 20. März cr. zum einstweiligen Vice-Consul in Peisern ernannt worden ist. — Die Kammer nimmt von der Mittheilung Kenntniß, beschließt jedoch, die Errichtung eines Consulats auch in Kalisch wiederholt betreffenden Orts in Anregung zu bringen.

Bezüglich einer Anfrage des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend event. Anmeldungen für die internationale Weltausstellung in Melbourne, wird beschlossen, die Angelegenheit zunächst noch einmal an die Commission zu verweisen.

Mit Rücksicht auf den nunmehr vorliegenden Zolltarif-Entwurf weist Herr Mugdan auf die Bedeutung hin, welchen der Handel mit Kleesaat für Breslau hat und ersucht die Kammer, die geeigneten Schritte zu thun, damit für den Fall, daß unter Pos. 25 des Entwurfs „Sämereien" auch Kleesaat inbegriffen sein solle, der Reichstag dieser Steuer seine Zustimmung versage. Es wird beschlossen, an die Tarif-Commission eine Anfrage zu richten, ob Kleesamen in Pos. 25 des Entwurfes inbegriffen sei oder steuerfrei bleiben solle.

Getreidemarkt-Ordnung. Seitens des Magistrats ist die Handelskammer ersucht worden, mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Getreidehalle sich über eine von der gegenwärtigen Markt-Commission entworfene Marktordnung für jene zu äußern. Seitens einer von der Handels- und Verkehrs-Commission niedergesetzten Sub-Commission ist ein Gegenentwurf ausgearbeitet worden, der von Herrn Mugdan vorgelesen und von der Kammer behufs Uebermittelung an den Magistrat acceptirt wird. — Eine von der Subcommission gleichzeitig ausgearbeitete Zusammenstellung von Handelsusancen für den hiesigen Getreidehandel soll einige Zeit im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Interessenten ausliegen und dann einer nochmaligen Berathung unterzogen werden.

Schließlich beschäftigte sich die Kammer mit der Feststellung der Einleitung zum Jahresbericht der Kammer pro 1878.

Berlin, 9. April. [Börse.] Weder auf politischem noch auf finanziellem Gebiete hatten sich heute der Börse Anregungspunkte geboten und so blieb der geschäftliche Verkehr in den engsten Grenzen. Die Lustlosigkeit, sich am Geschäfte zu betheiligen, ist auch durch die herannahenden Feiertage bedingt, denn die Speculation sieht den Horizont keineswegs so wolkenleer und hält eine beobachtende Reservestellung für durchaus angezeigt. Der Geldmarkt bewahrt andauernd seine große Flüssigkeit und stellte sich heut der Discont am offenen Markte für feinste Banquierbriefe auf 1¾—1⅞ pCt. Auf den einzelnen Gebieten der geschäftlichen Thätigkeit war der Verkehr sehr eingeschränkt und vollzogen sich selbst die Umsätze in den Hauptspeculationswerthen träge und schwerfällig, demgemäß erfuhr auch das Coursniveau nur ganz geringfügige Veränderungen. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterr. Creditactien verhältnißmäßig am regsten um, dieselben erfuhren indeß eine Courseinbuße von einigen Mark. Lombarden und Franzosen waren vernachlässigt und konnten sich auf gestrigen Notirungen nicht voll behaupten. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine wenig feste Physiognomie, nur Böhmische Westbahn konnte etwas anziehen. Von den localen Speculationseffecten gingen Disconto-Commanditantheile ziemlich rege um, dieselben hatten anfänglich mit etwas herabgesetzter Notiz eröffnet, erholten sich jedoch später wieder; Laura-actien sehr still, per ult. 70. Eine mattere Stimmung herrschte für die auswärtigen Staatsanleihen, die fast sämmtlich in den Coursen nachließen. Nur Italiener waren auf Pariser und Florentiner Notiz fest und steigend. Russische Noten still, eher matt, per ult. 199 (Vorpräm. 200½/1), per Mai 199½—¾, 5proc. Staatsanleihen per ult. 87¼—⅛. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Einheimische Prioritäten erfreuten sich besserer Beachtung. Von ausländischen Devisen waren Kaschau-Oderberger, Prag-Duxer und Ungarische Nordostbahn beliebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung ziemlich fest, die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen zogen innerhalb der Börse etwas an. Potsdamer, Stettiner und Halberstädter ebenfalls beliebt, Anhalter schwächer. Ein großes Geschäft fand zu steigenden Coursen in Freiburgern und Oberschlesischen statt; die Einnahmen dieser Bahnen befriedigten sehr. Schweizerische Westbahn lebhaft. Von Stamm-Prior.-Actien Ostpreuß. Südbahn, Altenbek. u. Halberst. B u. C beliebt. Bankactien bewegten sich in schwacher Haltung. Leipziger Creditb. belebt und höher, Barmer Bankverein, Geraer Grundcredit, Deutsche Hypothek, Coburger Creditb. und Oldenburger B. erhöhten die Notirungen. Deutsche B. weichend. Niederlausitzer B., Darmstädter Bank, Königsberger Vereinsbank, Pommersche Hypothekenb., Thüring. B. waren ebenfalls billiger erhältlich. Industriepapiere in einigem Verkehr und theilweise auch fest und höher. Viehhof anziehend. Centralstraße und Charlottenburger Bau gingen zu besseren Notirungen um. Magdeburger Gas beliebt. Breslauer Oelfabriken niedriger. Saline Salzungen steigend. Wöhlert Maschinenfabrik und Hartmann Maschinenfabrik in guter Frage. Montanwerthe fast ganz geschäftslos. Bochumer Gußstahl, Wissener, Menden und Schwerte höher. Georg Marienhütte und König Wilhelm ließen etwas nach.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 426,—, Lombarden 118,50, Franzosen 448,—, Reichsbank 153,20, Disconto-Commandit 139,50, Laurahütte 70,—, Türken 11,90, Italiener 78,—, Oesterr. Goldrente 67,12, Ungarische Goldrente 76,75, Oesterr. Silberrente 67,12, do. Papierrente 56,25, 5% Russen 87,—, Köln-Mindener 108,50, Rheinische 109,50, Bergische 82,50, Rumänen 30,25, Russische Noten 199,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,— bezahlt, do. Eisenb.-Coup. 173,— bezahlt, do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,52 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., 8% Rumän. Div.-Sch. p. 78 4,10,—25 bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,43 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 48. Pariser Wechsel 81, 07. Wiener Wechsel 173, 60. Böhmische Westbahn 154¾. Elisabethbahn 152¼. Galizier 202¼. Franzosen *) 223¼. Lombarden *) 58. Nordwestbahn 104¾. Silberrente 56 13/16. Papierrente 56 5/16. Oesterreich. Goldrente 67 7/16. Ungar. Goldrente 77 3/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 76¾. Russen 1872 85¾. Neue russ. Anleihe 87½. 1860er Loose 116¾. 1864er Loose 281, 70. Creditactien*) 213¾. Oest. National-Bank 703, 50. Darmstädter Bank 120⅞. Meininger Bank 78. Hess. Ludwigsbahn 69 matt. Ungarische Staatsloose 176, 25. do. Schatzanweisungen 104⅛. do. Ostbahn-Obligationen II. 67¾. Central-Pacific 106⅛. Reichsbank 153⅛. Reichs-Anleihe 98⅛. II. Orientanleihe 57⅝. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 125½. Oldenburger Loose 126. Discont — pCt. Ziemlich fest, still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 213¾, Franzosen 223¼, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 120¾, Silberrente 56¾, Oest. Goldrente 67⅜, Ung. Goldrente 76⅝, Creditactien 212½, 1860er Loose 117, Franzosen 558, Lombarden 145, Italien. Rente 78½, Neueste Russen 87⅛, Vereinsbank 121, Laurahütte 69½, Commerzbank 102¾, Norddeutsche 139⅛, Anglo-deutsche 33¾, Intern. Bank 87⅞, Amerik. de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 108½, Rhein. Eisenbahn do. 109½, Bergisch-Märk. do. 82½. Disconto 2 pCt. Matt.

Hamburg, 9. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine behauptet. Weizen per April-Mai 181 Br., 180 Gd., per Juli-August 186 Br., 185 Gd. Roggen per April-Mai 116½ Br., 115½ Gd., per Juli-August 122 Br., 121 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 60, per Mai 59. Spiritus still, per April 38½ Br., per Mai-Juni 38½ Br., per Juni-Juli 39¼ Br., per Juli-August 40½ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per April 9, 20 Gd., per August-Dec. 9, 80 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 9. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 9. April, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 1/16, Mai-Juni-Lieferung 6⅛ D.

Pest, 9. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 63 Gd., 8, 70 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 50 Gd., 5, 60 Br. — Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 4, 97 Br. Wetter: Regnerisch.

Paris, 9. April, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 27, 25, per Mai 27, 25, per Mai-Aug. 27, 25, per Juli-August 27, 25. Mehl weichend, per April 59, 75, per Mai 59, 50, per Mai-August 59, 75, per Juli-August 60, 00. Rüböl matt, per April 82, 50, per Mai 82, 50, per Mai-August 82, 75, per September-December 84, 50. — Spiritus ruhig, per April 53, 75, per September-December 55, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 9. April, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. April pr. 100 Kilgr. 55, 50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per April 59. 50, pr. Mai 59, 75, per Mai-August 60, 25, per September-December 59, 00.

London, 9. April. Havannazucker Nr. 12 21½. Matt.

Antwerpen, 9. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez., 23¼ Br., per Mai 23 Br., per September 24½ Br., per September-December 25 Br. — Ruhig.

Bremen, 9. April, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 30, per Mai 9, 30, per Juni 9, 30, per Juli 9, 30, per September-December 9, 70.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat **März 1879** beträgt:

	provisorisch 1879	definitiv 1878
a. Personen-Verkehr	26,784 M.	27,909 M.
b. Güter-Verkehr	104,742 "	94,306 "
c. Extraordinarien	13,280 "	11,698 "
Summa	144,806 M.	133,913 M.

Pro Monat März 1879 mehr 10,893 M.
seit Anfang 1879 mehr 24,460 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	6°,2	5°,5	3°,3
Luftdruck bei 0°	326''',02	326''',49	327''',31
Dunstdruck	3''',05	2''',62	2''',04
Dunstsättigung	88 pCt.	80 pCt.	76 pCt.
Wind	NO. 2.	NO. 2.	NO. 2.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	trübe.

Berliner Börse vom 9. April 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,10 bz
do. do. 1876	4	98,20 bz
Staats-Anleihe	4	98,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	155,90 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,50 bz
Pommersche	3½	86,30 G
do.	4	96,60 bz
do.	4½	103,75 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,60 G
Schlesische	3½	88,25 G
Lndschaftl. Central	4	96,75 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,90 bz
Pommersche	4	98,00 bz
Posensche	4	97,40 G
Preussische	4	97,40 G
Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 bz
Sächsische	4	98,50 B
Schlesische	4	99,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	128,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	129,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	125,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	109,50 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	98,25 bzG
do. do.	5	102,25 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101,80 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,06 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	103,50 bz
do. rückzb. à 110	5	100,00 G
do. do. do.	4½	101,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.-C-B	5	94,50 G
do. do. Pfandbr.	5	93,20 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,50 G
do. do. II. Em.	5	97,40 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,00 bz
do. do. II. Em.	5	108,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,20 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	95,50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	113,50 bzG
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	99,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	101,60 G
do. do.	4½	97,80 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50 G
do. do. 4½%	4½	100,00 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.	4⅕	56,75 bz
do. 1./4.-1./10.)		56,75 G
do. Goldrente	4	67,30 bzG
do. Papierrente	4⅕	56,50 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	109,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,50 bz
do. Credit-Loose	fr.	316,00 bzG
do. 64er Loose	fr.	282,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,25 etbz
do. do. 1866	5	145,40 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,70 etbzB
do. II. do. v. 1878	5	57,70 etbzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,40 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,90 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,25 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,00 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,70 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,90 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	102,10 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	78,25 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,30 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	80,20 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,90 G
Ungar. Goldrente	6	77,10 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	174,50 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	76,30 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	104,25 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		41,10 bz
Türken-Loose		37,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,75 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	87,90 bz
do. do. VI.	4½	101,75 G
do. Hess. Nordbahn	5	104,75 bz
Berlin-Görlitz	5	103,30 bzB
do.	4½	97,25 bz
do. Lit. C.	4½	92,90 bzG
Bresl-Freib. Lit. DEF.	4½	100,50 bzG
do. Lit. G.	4½	100,60 bzG
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	99,50 bz
do. do. K.	4½	99,50 B
do. von 1876.	5	103,90 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	96,90 bzG
do. Lit. B.	4½	101,80 bz
do. IV.	4	96,25 bzG
do. V.	4	95,75 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	105,00 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	98,75 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 B
do. do. II. Ser.	4	96,25 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do. do. III. Ser.	4	98,00 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95,75 bz
do. E.	3½	88,20 G
do. F.	4½	101,90 bz
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,60 bzG
do. von 1869.	5	101,90 bz
do. von 1873.	4	95,00 B
do. von 1874.	4½	101,50 B
do. Brieg-Neisse	4½	100,50 B
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,25 G
do. do. III. Em.	4½	101,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	83,50 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	100,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	101,75 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	89,00 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	83,30 bzG
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,40 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	83,25 bz
Dux-Bodenbach	fr.	71,50 G
do. II. Emission	fr.	64,10 bz
Prag-Dux	fr.	28,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,90 B
do. do. neue	5	86,75 G
Kaschau-Oderberg	5	64,45 bzG
Ung. Nordostbahn	5	61,70 bz
Ung. Ostbahn	5	58,30 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	69,25 G
do. do. II.	5	72,70 bzB
do. do. III.	5	64,90 bz
do. do. IV.	5	61,60 G
Mährische Grenzbahn	5	57,10 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,50 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	71,90 bz
Oesterr.-Französische	3	352,25 bz
do. do. II.	3	342,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	252,00 bzG
do. neue	3	251,90 bzG
do. Obligationen	5	88,00 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	84,90 bz
Warschau-Wien II.	5	99,55 G
do. III.	5	98,50 bzG
do. IV.	5	89,60 bzG
do. V.	5	87,60 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,55 bz
do. do.	2 M.	3½	168,60 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,385 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	198,05 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	198,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,50 bz
do. do.	2 M.	4½	172,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,60 bz
Badische 35 Fl.-Loose 164,60 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,10 bzG
Oldenburger Loose 150,00 bzB

Ducaten 9,61 bz	Dollars — —
Sover. 20,42 G	Oest. Bkn. 173,75 bz
Napoleon 16,20 bzG	do. Silbergd 174 bz
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 198,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	—	4	16,75 G
Berg.-Märkische	3⅓	—	4	82,50 bzG
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	87,75 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	12,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,90 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	177,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3⅓	3½	4	84,75 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	98,40 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	77,25 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	71,00 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	—	4	108,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	24,60 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	101,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,40 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,00 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	185,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	125,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	70,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,70 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	132,60 bz
do. B.	8½	—	3½	123,60 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	448,50-46,00
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	207,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	118,00-118,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	55,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	—	4	115,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	38,80 bz
Rheinische	7	—	4	109,10-50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,00 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,40 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	30,25 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,00 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	120,00 bzG
Warschau-Wien.	5	—	4	175,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	25,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	42,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,70 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,50 G
Märkisch-Posener	4½	—	5	91,60 bz
Magdeb.-Halberst.	3⅓	3½	3½	81,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	107,30 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	—	5	117,75 bz
Rumänier	8	8	8	86,00 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	26,25 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	16,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	26,75 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	150,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	61,25 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	67,50 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	82,40 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	69,75 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	70,60 G
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅙	4	108,50 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	120,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,25 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	107,06 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	— —
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	85,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	139,60 bz
do. ult.	5	6½	4	139,30-40,00
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	94,75 G
do. junge	5½	5½	4	96,75 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	97,60 bz
do. junge	8	6	4	94,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	170,60 G
Hannov. Bank	6	5½	4	163,40 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	84,50 bz
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	123,00 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	115,00 bzB
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	110,00 bzB
Meininger do.	2	2½	4	77,90 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	139,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	45,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	70,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	428½-428
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	102,10 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	76,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	120,60 bz
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	107,20 bz
Schl. Bank-Verein	5	5	4	90,75 bz
Weimar. Bank	0	—	4	33,25 bz
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	137 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	30,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	30 G
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,50 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,20 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,10 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	81,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	29,50 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	50,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	85,60 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	920 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	27,50 bz
Dortm. Union	0	—	4	8,80 bzG
do. abgest.	0	—	4	11,00 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	69,75 bzG
Lauchhammer	0	—	4	24,25 bz
Marienhütte	3	—	4	48,75 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	8,60 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	78,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	89,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4½	41,50 G
Vorwärtshütte	0	—	4	4,10 bz
Baltischer Lloyd	—	—	4	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	51,25 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	19,30 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	61,90 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	18,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	32,10 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	69,75 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	27,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	23,40 B

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 9. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist trübe und kühl. Unser Markt war heute im Allgemeinen recht still und für Getreide eher matt. — Roggen hat zwar nur wenig oder gar nicht im Werthe nachgegeben, doch die Käufer waren zurückhaltend und fügten sich den unveränderten Forderungen nur widerstrebend. Der Begehr nach Waare macht sich nicht sonderlich geltend; die Nähe der Festtage scheint hierbei von Einfluß zu sein. — Roggenmehl sehr ruhig. — Weizen hat sich mühselig im Werthe behauptet, der Umsatz blieb eng begrenzt. — Hafer loco gut preishaltend, auch die Terminpreise bekunden Festigkeit. — Rüböl ziemlich flau. Die Pariser Hausse soll ihr restliches Frühjahrs-Engagement prolongirt haben auf Herbst, darauf hin würde nahe Lieferung besonders vernachlässigt. — Petroleum matter. — Spiritus wurde loco trotz reichlicher Zufuhr zu etwas festeren Preisen schlank gekauft. Termine haben sich wenig im Werthe verändert.

Weizen loco 150—193 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert gelber märk. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 180 Mark bez., per Mai-Juni 180½—180 M. bez., per Juni-Juli 183 M. bez., per Juli-August 185½ M. bez., per September-October 188½—188 Mark bez. Gekündigt 10,000 Centner. Kündigungspreis 180 Mark. — Roggen loco 114—130 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 114—116 Mark, inländischer 124—127 M., feiner inländ. — Mark ab Bahn und Kahn bez., per April und April-Mai 118½—119 M. bez., per Mai-Juni 119—119½ M. bez., per Juni-Juli 121—121½ Mark bez., per Juli-August 123½ M. bez., per September-October 127 Mark bez. Gekündigt 10,000 Centner. Kündigungspreis 119 Mark. — Gerste loco 100—180 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 114—120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer 114 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 103—138 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 110—117 Mark bez., russischer 110—117 M. bez., pommerscher 115—119 Mark bez., schlesischer 115—122 Mark bez., böhmischer 115—122 Mark, feiner weißer pomm. und mecklenburgischer 120—123 M. ab Bahn bez., per April-Mai 118½ Mark bez., per Mai-Juni 119 Mark bez., per Juni-Juli 121 Mark bez., per Juli-August 122 M. bez. u. Gld. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare: 133 bis 190 M., Futterwaare: 118—132 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00 bis 24,00 M., Nr. 0 und 1: 23,50 bis 22,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,25 bis 17,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,50 bis 16,50 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April und April-Mai 17,15 Mark bez., per Mai-Juni 17,25 M. bez., per Juni-Juli 17,30 Mark bez., per Juli-August 17,55 Mark bez., per September-October 17,80 M. bez. Gekünd. — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56,5 M. bez., per April und April-Mai 57—56,7—56,8 Mark bez., per Mai-Juni 57,2—56,9—57,1 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-October 59,2 M. bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt 4600 Ctr. Kündigungspreis 56,8 M. — Leinöl loco 59 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21,5 Mark bez., per April und April-Mai 20,7 M. bez., per Septbr.-October 24,5 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 50,5 M. bez., per April und April-Mai 50,9 bis 50,8 Mark bez., per Mai-Juni 51,1—50,9 Mark bez., per Juni-Juli 52 bis 51,8 Mark bez., per Juli-August 52,9—52,8 Mark bez., per August-September 53,4—53,3 Mark bez. Gekündigt 170,000 Liter. Kündigungspreis 50,8 Mark.

Breslau, 10. April. 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 14,40 bis 16,80—17,60 Mark, gelber 14,30—16,50 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 10,80 bis 11,70—12,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,40—14,10 Mark.

Hafer gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 9,40—10,00—10,60 bis 12,00 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 9,20—9,80—10,30 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80—8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	26	25	25	50	24	50
Winterrübsen	25	75	25	—	24	50
Sommerrübsen	25	75	25	—	24	50
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,50 Mark.

Kleesamen schwächer angeboten, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 33—36 bis 40—43 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,00—26,00 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 17,50—18,50 Mark. Roggen-Futtermehl 7,70—8,70 Mark, Weizenkleie 6,80—7,30 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—21,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 10 April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 32 Cm. U.-P. 1 M. 10 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. April. Der Ausschuß der Berlin-Potsdamer Eisenbahn beschloß, der Regierung zu erklären, daß die Gesellschaftsvorstände die Offerte von 4 Procent der Generalversammlung nicht befürworten könnten, daß aber die Befürwortung auf der Basis von 4½ Procent zugesagt werde.

Weimar, 9. April. Auf die von dem Landtage an Se. k. k. Hoheit den Kronprinzen anläßlich des Ablebens des Prinzen Waldemar gerichtete Beileidsadresse ist heute ein Dankschreiben Sr. k. k. Hoheit aus Wiesbaden vom 8. d. eingegangen. — Der Landtag ist heute geschlossen worden.

Straßburg i. E., 9. April. Der von dem Vorsitzenden der Justizcommission des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen, Schneegans, ausgearbeitete Bericht über die Ausführung der Civilproceß-Ordnung ist gedruckt und an die Mitglieder der Commission vertheilt worden. Zugleich ist der Bericht dem hiesigen Advocatenstande zur Prüfung unterbreitet worden und wird letzterer am nächsten Sonntag gemeinsam darüber berathen. Der Landesausschuß tritt am 22. ds. zur Berathung des Berichts wieder zusammen. Der Schluß der Session des Landesausschusses findet voraussichtlich am 26. d. statt.

Wien, 9. April. Meldungen der „Polit. Corresp." Aus Tirnowa: Die Notabelnversammlung hat den Antrag auf Bildung eines Senats und Errichtung eines Staatsrathes abgelehnt. Dagegen wurde die Einsetzung einer großen und einer kleinen National-Versammlung beschlossen. Erstere soll über außergewöhnliche, letztere über die laufenden Staatsangelegenheiten berathen und beschließen. Außerdem wurde die Einführung vollständiger Preßfreiheit beschlossen. — Aus Belgrad: Das Gutachten der europäischen Experten-Commission in der Eisenbahnfrage gipfelt in dem Vorschlage, daß die serbische Regierung den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen in eigener Regie übernehmen solle.

Rom, 9. April. Der „Voce della verita" zufolge wird das nächste Consistorium erst in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. In demselben würde der Papst zu Cardinälen ernennen: den Erzbischof Desprez von Toulouse und Narbonne, den Bischof Pius von Poitiers, Josef Pecci, den Bruder des Papstes, den Bischof Alimonda von Albenga, Pater Newman, den Dominicaner Pater Zigliara und den Würzburger Professor Hergenröther.

London, 9. April. Sämmtliche Minister sind heute auf's Land gereist.

Cairo, 9. April. Der Khedive bot den englischen und französischen Commissaren an, die Controle über die egyptischen Finanzen auszuüben. Gerüchtweise verlautet, die Commissare hätten das Anerbieten abgelehnt.

Southampton, 9. April. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 9. April. Es verlautet, daß die russisch-englischen Verhandlungen wegen der gemischten Occupation Ostrumeliens seit gestern in eine bessere, aussichtsvollere Phase getreten seien, da das englische Cabinet mehrere bisher gestellte Anforderungen habe fallen lassen, welche direct gegen das russische Interesse gerichtet waren.

Literarisches.

Von der durch Claudi besorgten deutschen autorisirten Ausgabe der Biographie: „**Lessing's Leben und Werke.**" Von H. Zimmern. (August Schulze, Celle), sind die fünfte und sechste Lieferung erschienen. Dieselben bringen die ausführliche Analyse des „Laokoon" zu Ende und reihen daran eine eben so eingehende Besprechung der Hamburger Dramaturgie, sowie eine Schilderung des Wirkens Lessings in Hamburg. Was wir über die Vorzüge der Darstellung bei den vorhergehenden Lieferungen bemerkt haben, findet auch auf diese Fortsetzung volle Anwendung.

Im Verlage von A. Hartleben in Wien werden demnächst erscheinen: **Illustrirte Geschichte der Schrift.** Populärwissenschaftliche Darstellung der Entstehung der Schrift, der Sprache und der Zahlen, sowie der Schrift-Systeme aller Völker der Erde von Karl Faulmann. Das Werk wird in 20 Lieferungen ausgegeben werden und 14 Tafeln in Farben und Tondruck und viele in den Text gedruckte Schriftzeichen, Schriftproben und Inschriften enthalten. — „**Alt- und Neu-Wien.** Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen seit dem Entstehen bis auf den heutigen Tag und in allen Beziehungen zur gesammten Monarchie geschildert von Moriz Bermann." Mit 200 Illustrationen, Bildnissen, Initialen und Plänen von hervorragenden Künstlern versehen, wird dieses Werk in 20 Lieferungen vollständig werden.

v. Meyerinck, Vice-Oberjägermeister Sr. Majestät des Kaisers, Naturgeschichte des Wildes mit Angabe der Schießzeiten, Jagdarten, waidmännischen Ausdrücke und Fährten. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit acht Tafeln Abbildungen. (Gewidmet dem Deutschen Jagdschutzverein.) Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. — Der geschätzte Verfasser giebt hier seine reichen, 50jährigen Erfahrungen, nach einem Jagdkalender, den Jagdausdrücken, den Fährten folgt eine treue Beschreibung der Thiere und der Art, wie jedes Thier gepflegt und gejagt werden muß, alles in der möglichsten Kürze, ohne etwas zu vergessen, wie es eben nur ein so durchgebildeter und praktischer Jäger, der selbst mehr als 50,000 Stück Wild erlegt hat, zu liefern im Stande ist. Auch seine Erfahrungen über Zucht und Dressur der Jagdhunde hat der Verfasser mitgetheilt.

[Luiz de Camoens.] Eine Festschrift zur Gedächtnißfeier der dreihundertjährigen Widerkehr seines Todesjahres von Dr. Robert Avé-Lallement. (Leipzig, Hermann Foltz.) Der Dichter der „Lusiade", Portugals größter, ja sein einziger Dichter, der in die Weltliteratur hineinragt, findet in dieser anregenden Festschrift eine eingehende und liebevolle Würdigung, die sich sowohl auf sein prüfungsreiches Leben, wie auf sein poetitisches Hauptwerk erstreckt. Das Buch ist eine Gabe, die jedem Literaturfreund willkommen sein wird.

Italienische und französische Satyriker. Von Siegfried Samosch. (Berlin, B. Behr.) Das vorliegende Buch enthält eine Sammlung gedrängter, dabei aber sorgfältig behandelter Studien über die hervorragendsten satyrischen Geister der zwei genannten romanischen Völker. Darunter befinden sich auch solche, die uns in Deutschland weniger bekannt geworden, wie z. B. Parini, Paolo Ferrari, Ruteboeuf, Jean de Moung, Villon. — Es wird hierdurch Denjenigen, die sich für das Literaturleben interessiren, die Gelegenheit geboten, das Gesammtbild desselben zu vervollständigen. Der leichte Fluß der Darstellung verleiht diesen Skizzen auch den Reiz einer fortwährend anregenden Lectüre.

[„Die Illustrirte Welt."] Von der im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart schon im 27. Jahrgang erscheinenden illustrirten Familien-Zeitschrift: „Die Illustrirte Welt" liegen uns wieder einige neu erschienene Hefte vor, die es verdienen, daß wir die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser erneut auf dieses schöne Journal hinlenken, wozu uns namentlich auch der Beginn eines neuen Abonnements-Quartals Veranlassung giebt. Ein flüchtiger Blick in diese Hefte läßt uns neben zwei größeren fortlaufenden, äußerst interessanten und spannenden Romanen eine reiche Anzahl kleinerer ansprechender Erzählungen, belehrender Aufsätze und Notizen aus allen Gebieten des Wissens finden, sowie eine überraschende Fülle prächtig ausgeführter Illustrationen. Diese Reichhaltigkeit ist aber auch der Grund der allgemeinen Beliebtheit der „Illustrirten Welt" und ihrer immer größeren Verbreitung. Jeder, der Freude an etwas wirklich Schönem und Gediegenem hat, muß sich von dem vortrefflichen Inhalt dieser Zeitschrift um so mehr angesprochen fühlen, als der geringe Preis, für welchen dies Alles geleistet wird, wahrhaftig in keinem Verhältniß zur Höhe der Leistung steht. Das Journal verdient im wahren Sinne des Wortes die allgemeinste Verbreitung in allen guten Familien.

Das 7. Heft des dritten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthal in Graz erscheinenden Monatsschrift **Heimgarten**, herausgegeben von P. K. Rosegger, enthält folgende Aufsätze: Schatzgraben. Eine Seegeschichte von Heinrich Noë (Schluß). — Im Lenz. Gedicht von Albert Möser. — Als der Kaiser die Kaiserin nahm. Eine Erinnerung aus der Waldheimath von P. K. Rosegger. — Die beiden geistigen Eroberer Rußlands. Eine Studie von Dr. F. Krones. — Am Ufer der Mur. Eine Wanderung in der grünen Steiermark. — Ein Capitel Eisenbahnkunde. Zum Unterrichte für das große Publikum von Ernst Keiter. — Er liebt eine Fürstin! Geschichte aus einer versunkenen Stadt von Hieronymus Lorm. — Als ich in steirischer Mundart reiste. Eine Plauderei von P. K. Rosegger. — Bilder aus dem Comödiantenleben. Von Josef Lewinsky I. — Eine gefeierte Sängerin. Novellette von Tergedahl. — Kleine Laube. Aus dem versunkenen Szegedin. — Der Grüß'-dich-Gott-Sonntag. Ein Bildchen aus dem steirischen Volksleben von P. K. Rosegger. — Ein begrabenes Volksfest. Eine Ostererinnerung von Oscar Künl. — Der Großmutter Lehren am Hochzeitstage. Gedicht von Freiheim. — Zum Schutze unserer Kinder. Von Dr. J. Löwy. — Eilpostzug für alle Stationen! — Don Ranudo, oder: Die Stunde der Erhabenheit. Gedicht von Ludwig Eichrodt. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten".

Deutsche Revue. Das soeben erschienene 6. (März-) Heft der „Deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart", herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, enthält folgende interessante Artikel: Kläre, Erzählung von Josef Rank. — Die Lehre des Copernicus und ihre Stellung in der Wissenschaft von E. Schönfeld. — Die Ethik als Glückseligkeitslehre, das Heilmittel der modernen Gesellschaft von Heinrich Viehoff. — Die Europäische Gradmessung von P. Zech. — Parlaments-Disciplin von F. v. Schulte. — Die Strafgewalt des Reichstages gegen seine Mitglieder betreffend von v. Bockum-Dolffs. — Der Regierungswechsel in Frankreich. — Vertrauliche Briefe aus Oesterreich-Ungarn. — Der Religionsunterricht am Gymnasium. — Ein Stück Culturkampf aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von Harry Breßlau. — Die Verbreitung der deutschen Arbeit auf Erden von Alfred Kirchhoff. — Die Fürsorge für die Verwundeten in den letzten Kriegen in der Türkei von Franz Seitz. — Die Volkswirthschaft auf technischen Hochschulen von Josef Landgraf. — Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirthschaftsordnung von E. Laspeyres. — Ueber die Schutzzölle und die Landwirthschaft von K. Birnbaum. — Die Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins von M. Carriere. — Englische Dramen von Robert Zimmermann. — Rundschau über die Revuen des Auslandes.

Nr. 14 der „Social-Correspondenz" enthält u. A.: Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen von 1834—1878. — Krankenpflegerinnen in London. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Ein bekehrter Agitator in Amerika. — Socialer Friedensschluß. — Getränke- und Tabakverbrauch in der nordamerikanischen Union. — Eine französische Preisaufgabe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.